

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 40

Donnerstag den 19. Mai 1921

3. [46.] Jahrgang

Verfassungsfreuden und -sorgen.

Die verfassunggebende Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 12. Mai den Verfassungsentwurf der Regierung mit 227 gegen 93 Stimmen in erster Lesung angenommen und mit demselben Stimmenverhältnisse den Uebergang zur Spezialdebatte beschlossen. Hiemit sind die Grundzüge der Verfassung von der Volksvertretung genehmigt worden. Die nunmehr folgenden Verhandlungen werden keine Ueberraschungen mehr bringen, da sich allfällige Abänderungen bloß auf Einzelheiten beschränken können, ohne das Verfassungswerk im ganzen umzugestalten oder zu gefährden.

Die deutschen Staatsbürger im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen haben allen Anlaß, die grundsätzliche Annahme des Verfassungsentwurfes durch die Konstituante als einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege zur Festigung des neuen Staatswesens zu begrüßen. Ihnen kommt die Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage nicht frühzeitig genug. Denn sie sind ebenso wie ihre Konnationalen in irgendeinem anderen Staate ein Element der Ordnung und der Arbeit und können ihre Kräfte bloß dann zum eigenen Nutzen und zum Segen der Gesamtheit frei und voll entfalten, wenn die Gerechtigkeiten und Freiheiten als Bürgerschaft ihrer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung gesetzlich sichergestellt sind.

Nicht in allen Teilen des dreinamigen Königreiches bestehen gleiche Satzungen. Recht und Gesetz sind in den einzelnen Provinzen die Ergebnisse geschichtlicher und staatsrechtlicher Entwicklung und weichen in Einzelheiten erheblich von einander ab. Dadurch ist bisher die berufliche Betätigung der

Staatsbürger auf kleinere Reichsgebiete eingeschränkt geblieben und der über die historischen Grenzen hinausstrebende Unternehmungsgeist behindert worden. Darunter haben am meisten die deutschen Bewohner des jugoslawischen Staates zu leiden, weil sie, des Rückhalts bei den maßgebenden Faktoren nicht so sicher wie ihre slawischen Mitbürger, alles aus sich selbst herausnehmen und ihre ganze Energie und Tüchtigkeit einsetzen müssen, um ihre wirtschaftliche Stellung und ihre berufliche Existenz zu behaupten.

Die aus früheren staatsrechtlichen Gemeinsamkeiten überkommenen Gesetze sind außerdem nicht derart mit dem Bestande der einzelnen Reichsteile unlöslich verbunden, daß sie nicht im Verordnungswege beseitigt oder abgeändert werden könnten. In der Tat ist auch von keiner Landesregierung Jugoslawiens in dieser Hinsicht geklagt worden. Es leuchtet aber ein, daß ministerielle Verordnungen, deren Tendenz mit den Parteiverhältnissen in der betreffenden Provinz steter Schwankung unterworfen ist, nicht jene zur wirtschaftlichen Arbeit nötige Sicherheit und Stabilität gewährleisten können wie eine von der Volksvertretung beschlossene und nur mit deren Zustimmung abänderbare Reichsverfassung.

Die deutschen Bürger im SHS-Staate müssen die baldige Gesetzgebung der Verfassung auch deswegen wünschen, weil infolge der gemeinsamen Klammer, welche alle Reichsteile zusammenschließen und zusammenhalten soll, jene Schranken einstürzen müssen, welche bisher die in den einzelnen Provinzen zerstreut lebenden Volksgenossen voneinander getrennt haben. Nicht von jeder Regierungsstelle lächelt ihnen die gleiche Gunst entgegen und ebenso verschieden wie die Landesgesetze und Provinzverordnungen war bisher auch die Behandlung der Deutschen je nach ihrer Siedlung. Wenn aber im neuen Vaterlande ein Recht und ein Gesetz für alle

Staatsbürger gelten soll, dann werden auch die deutschen Staatsinsassen, mögen sie nun in Slowenien, in Kroatien, Bosnien oder in der Woivodina wohnen, durch das gleiche Schicksal miteinander verkettenet sein.

Die Verfassung verheißt den Deutschen aber auch die Erringung ihrer politischen Wertung und Geltung. Denn die Konstituante wird, sobald das Verfassungswerk parlamentarisch verabschiedet ist, ihre Aufgabe erfüllt haben und einer vom Volke neu zu wählenden gesetzgebenden Versammlung Platz machen müssen, in die auch die deutschen Steuerträger und Wähler ihre Vertrauensmänner entsenden werden. Es ist gewiß bedauerlich, daß es den Deutschen verwehrt ward, schon bei der Beratung und Verhandlung über den Verfassungsentwurf mitzuwirken; aber umso erfreulicher erscheint es, daß durch die grundsätzliche Annahme der Vorlage nunmehr ihrer politischen Entrechtung wenigstens eine absehbare Grenze gesetzt wurde.

Es soll bei diesem Anlasse auch die Hoffnung ausgedrückt werden, daß gewisse Begleiterscheinungen, die bei der Abstimmung am 12. Mai die Freude über das Fortschreiten der parlamentarischen Beratungen zum Teil dämpften, ohne üble Folgewirkungen für die notwendige Festigung des Staatsganzen bleiben würden. Die Abstinenz der Radik-Partei konnte bisher als Parteimänöver beurteilt werden und mehrfach tauchte die Vermutung auf, daß Stephan Radic in kritischen Augenblick durch plötzliches Erscheinen in der Konstituante einen kleinen Parlamentsstreich versuchen würde. Es mochte auch die Annahme der Regierung begründet sein, daß diese Negationspolitik von den bäuerlichen kroatischen Wählermassen nicht gebilligt würde. Der Beschluß des kroatischen Nationalklubs, sich von den weiteren Verhandlungen fernzuhalten, sollte jedoch als Warnung vor ver-

Der energische Herr.

(Skizze von Martin Feuchtwanger.)

Peter, mein Freund, wirft sich in den Lehnstuhl, sieht mich finster an und beginnt:

„Wenn du mir keine besseren Ratschläge geben kannst, dann verzichte ich auf deine ganze Freundschaft. Mein kluges Auftreten und meine Bescheidenheit, sagst du, seien schuld daran, daß ich auf keinen grünen Zweig käme. Sowie ich energischer und entschiedener aufträte, meintest du, würde es mir gelingen, mich durchzusetzen. Du schilberst mir, mit welcher Leichtigkeit energische und starke Männer Riesensummen verdienen, und du stellst mir vor, wie ich trotz meiner Kenntnisse und meines Fleißes am Hungertuche nagte. Ich beschloß, deinem Rat zu folgen. Gut, ich wußte, daß der Kaufmann Johannes Urmann einen Prokuristen suche. Urmann ist nicht mein Geschmack. Es ist bekannt, daß er sich an unsaubere Geschäfte einläßt und daß er über Leichen geht. Er hat Millionen in den letzten Jahren verdient. Aber ich weiß auch, daß er seine Leute gut bezahlt und ich beschloß, mir die Stellung zu verschaffen. Unter allen Umständen. Du solltest sehen, daß keine Ratschläge auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Zuerst mußte ich mir Empfehlungen verschaffen. Ich ging zu meinem Chef und bat um ein Zeugnis. Was ich damit wollte, fragte mein Chef. Ich setzte ihm auseinander, daß ich mit 1200 Mark im Monat nicht auskommen könne, und daß ich mich eben darum nach einer anderen Stelle umsähe. Mein Chef sah mich von oben bis unten an und erklärte ver-

ächtlich, er sehe dieses Vorgehen als einen Versuch an, ein höheres Gehalt herauszuschlagen. Er denke aber nicht daran, mir einen Pfennig Zulage zu geben. Er habe mich nicht nötig und sei froh, wenn ich ginge. Dann schrieb er mir das Zeugnis.

Dieses und meine alten Zeugnisse packte ich zusammen und sandte sie Herrn Urmann mit einem energischen Begleitbrief. „Energisch!“ sagte ich mir, und ich lag das Blaue vom Himmel herunter. Wie ich imstande sei, die größten und schwierigsten Transaktionen selbstständig durchzuführen, daß ich mich hundertmal schon als hervorragend befähigter Kaufmann erwiesen hätte, und daß er in mir einen Mitarbeiter gewinne, der ihm ein großes Vermögen bringen könne. Allerdings müßte ich auch auf ein hohes Gehalt bestehen.

Am nächsten Tag schon kam die Antwort von Herrn Urmann: „Stellen Sie sich morgen um 10 Uhr in meinem Privatkontor vor!“ Ich war glücklich und umarmte mich im Geiste. Er hat recht, sagte ich mir; Energie muß der Mensch haben! In meiner Freude beschloß ich, am Abend in die Operette zu gehen. Das Theater war nahezu ausverkauft, und ich konnte keinen guten Platz mehr bekommen. Ich kaufte mir einen Logensitz im ersten Rang dritte Reihe. Gut. Links vor mir in der zweiten Reihe saß ein dicker Herr, Rinke an den Fingern, Brillantnadel im Schlops. Kriegsgewinnler, dachte ich mir und ärgerte mich. Wäre der Herr ruhig geblieben, dann hätte ich wenigstens einen Teil der Bühne sehen können. Aber der Kriegsgewinnler bekümmerte sich den Teufel darum, ob hinter ihm einer saß oder nicht. Er legte sich vorn-

über, halb links, breit, faul, niederträchtig, und ich sah von der Bühne nichts. Was hätte ich früher in einem solchen Falle getan? Ich wäre aufgestanden und hätte mir die Operette stehen angesehen. Aber ich erinnerte mich an meine Ratschläge und sagte mir: Energie, Energie! Ich bat den Dicken, er möge sich anständig hinsetzen. Er maß mich mit einem verächtlichen Blick und brummte: „Das halte ich, wie ich will. Das geht Sie gar nichts an!“ Ich schimpfte, ich stieß ihn mit dem Ellenbogen; es half nichts. „Das wollen wir denn doch sehen, ob Sie hier machen können, was Sie wollen!“ rief ich und wandte mich an den Logenschließer. Der Logenschließer ging zu dem Kriegsgewinnler; dieser lächelte, gab dem Logenschließer ein Trinkgeld und der Mann entfernte sich. Zweiter Akt. Der Vorhang geht auf. Der Kriegsgewinnler legt sich wieder vornüber und ich sehe wieder nichts, nicht das Geringste. Ich puste den Kerl mit der Faust und mit dem Fuß, er bleibt vornübergebeugt liegen. Der Vorhang schließt sich; der Herr steht auf und sagt zu mir, seelenruhig: „Ich werde Sie jetzt hinauswerfen lassen.“ Energie! ruft es in mir. „So,“ sage ich, „Sie nicht? Nein, ich werde Sie hinauswerfen lassen!“ Wir wenden uns beide an den Logenschließer, jeder von uns beiden wünscht den Direktor zu sprechen. Der Direktor erscheint. Der Kriegsgewinnler, ich und der Logenschließer sprechen auf ihn ein. Der Dicke erklärt, hinter ihm sitze ein Patron, der ihn mit den Füßen und Fäusten traktiere. Wenn der Direktor mich nicht hinausweise, dann werde er sich an die Polizei wenden und Gott sei Dank habe er ja Beziehungen. Um uns herum hat

hängnisvollen Selbsttäuschungen gewertet werden. Denn diese überraschende Stellungnahme steht vermutlich mit dem Anschwellen radikaler Strömungen unter der Wählerschaft im Zusammenhange und die Erklärung des Dr. Drinović, daß der Nationalklub die Gesetzmäßigkeit der Konstituante nicht anerkenne, verdient ernsthafteste Beachtung. Da auch die kroatischen Mitglieder des jugoslawischen Klubs ähnliche Absentierungsgelüste bekunden, so ist die Möglichkeit gegeben, daß die Vorlage Gesetz wird, ohne daß irgend ein Vertreter des kroatischen Volkes bei der Schlußabstimmung anwesend wäre, geschweige denn bei den Einzelverhandlungen mitgewirkt hätte. Ist auch der Entwurf infolge des am 12. Mai geoffenbarten Mehrheitsverhältnisses jeder parlamentarischen Fährlichkeit entrückt, so muß es doch wegen der Wirkung im Inlande und im Auslande bedenklich erscheinen, das Verfassungswerk mit dem Obium zu belasten, es wäre dem kroatischen Volksstamm aufgezungen worden im Widerspruche mit früheren Versprechungen und Abmachungen.

Die Verhandlungen im Verfassungsausschusse sowie auch in der verfassunggebenden Versammlung haben den guten Willen der maßgebenden Staatsmänner und der Regierungsparteien nicht missen lassen, durch Zugeständnisse an die Forderungen der Oppositionsparteien dem Verfassungsentwurfe eine auch von den Vertretern des kroatischen und einem beträchtlichen Teil der Vertreter des slowenischen Volkes gestützte Mehrheit zu verbürgen. Trotzdem ist das angestrebte Kompromiß nicht zustande gekommen, sei es, daß das Entgegenkommen auf der einen Seite zu gering oder sei es, daß die Forderungen auf der anderen Seite übertrieben waren. Der Misserfolg darf aber nicht die Ursache sein, daß die Versuche in dieser Richtung nicht wieder erneuert würden. Denn es handelt sich um die Festhaltung des kroatischen Volkes am jugoslawischen Staatsgedanken und diesem Ziele zuliebe darf kein Opfer zu groß und keine Mühe zu beschwerlich erachtet werden.

Nachgiebigkeit ist in vielen Fällen klüger als Gewalt und gefühlsmäßige Erfolge sind unter Umständen wertvoller als ziffernmäßige Siege. Wir Deutschen im dreinamigen Königreiche hegen den aufrichtigen Wunsch, daß die Verfassung alle zufriedenstellen möge, die in diesem Staate wohnen, und keine Spitze gegen irgendeinen Bevölkerungsanteil richten solle, mag dieser dessen Namens und Glaubens immer sein. Eine solche Verfassung wäre die beste und festeste Grundlage des neuen Vaterlandes.

sich ein dicker Menschenhaufen angesammelt. „Er tritt mich direkt mit den Füßen,“ sagt der Dicke, „denken Sie nur an, er stößt und tritt, jawohl mit den Füßen...“ Alle schimpfen auf mich ein und ehe ich mich versee, hat mir der Logenschleifer Hut und Mantel gebracht und ich stehe in der freien Luft.

Ich sage mir: Du hättest eben noch energischer sein müssen und schlucke meinen Aerger hinunter. In der Nacht lege ich mir eine Rede für Herrn Urmann zurecht, die sich gewaschen hat. Herr Urmann soll von vornherein sehen, mit wem er es zu tun hat, was für ein zielbewußter und energischer Mensch ich bin.

Am 10 Uhr stehe ich im Bureau von Johannes Urmann & Co. Ich bitte ein Fräulein, mich Herrn Urmann persönlich zu melden. Ich muß eine Viertelstunde warten; dann bittet mich das Fräulein zu folgen. Eine Türe tut sich auf und drinnen sitzt mir den Rücken zugewandt, ein dicker Mann und schreibt. Plötzlich dreht er sich herum. Ich denke, der Schlag rührt mich: Der Kriegsgewinnler aus der Operette! Er sieht mich von oben bis unten an und ich stehe schlotternd da. Deine verfluchte Energie! Der dicke steht langsam auf, tritt einen Schritt vor und sagt leise, lauernd: „Sind Sie noch nicht draußen?“ Und dann brüllend: „Sind Sie noch nicht draußen, Sie, Sie?! Oder soll ich den Hausknecht holen?!“ Ich kehrt, durch das Zimmer, in dem die Schreiber und Tippdamen sitzen, alle hell anlachend. — Und da bin ich. Wenn ich mir nicht unterwegs schon geschworen hätte, bei meiner stillen Bescheidenheit zu bleiben, weiß Gott, du würdest von meiner Energie ein Pröbchen kennen lernen.“

Politische Rundschau.

Inland.

Aus der verfassunggebenden Versammlung.

In der Sitzung vom 11. Mai gelangte je ein Redner von der radikalen und demokratischen Partei und ein Vertreter des jugoslawischen Klubs zu Worte. Ihre Ausführungen boten nicht viel Bemerkenswertes. In der Sitzung vom 12. Mai setzte sich der Unterrichtsminister Pribičević für ein einheitliches Schulwesen im gesamten Staate ein. Darauf beleuchtete der Ministerpräsident Pašić den freiheitlichen und demokratischen Geist des Verfassungsentwurfes und erklärte, daß gewisse einschränkende Bestimmungen nur für die Uebergangszeit gedacht seien. Nach dieser Rede ordnete der Präsident der Konstituante eine Pause an, während welcher der kroatische Nationalklub und der jugoslawische Klub Sitzungen abhielten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gab der Obmann des Nationalklubs Dr. Drinović eine aufsehenerregende Erklärung ab. Er stellte fest, daß Kroatien als souveräner Staat mit Serbien eine Vereinbarung abgeschlossen habe und daß deshalb die Vertreter des kroatischen Volkes einen durch Ueberstimmung herbeigeführten Mehrheitsbeschluß nicht als für sie verbindlich anerkennen können. Der Redner behauptete, daß die verfassunggebende Versammlung ungesetzlich sei, und verließ nach diesen Worten mit seinen Parteifreunden den Saal. Ministerpräsident Pašić widerlegte die Ausführungen des Vorredners, worauf die Generaldebatte als geschlossen erklärt und die Abstimmung über den Verfassungsentwurf eingeleitet wurde. Das Stimmenverhältnis drückt sich in den Ziffern 227 gegen 93 aus. Für die Verfassung stimmten die Radikalen, Demokraten, Landarbeiter und Muselmanen, dagegen der jugoslawische Klub, die Sozialdemokraten und Kommunisten. Mit dieser Abstimmung ist der Verfassungsentwurf in erster Lesung angenommen worden und seine schließliche Verabschiedung, rein ziffernmäßig betrachtet, kann keinen Schwierigkeiten mehr begegnen. Für den Beginn der Spezialdebatte ist die Sitzung am 17. Mai in Aussicht genommen. In der Sitzung vom 13. Mai wurden von den einzelnen Ministern mehrere Interpellationen beantwortet, deren Gegenstände jedoch eines allgemeineren Interesses entbehren.

Das Mandat des Abgeordneten Janečka.

Wie Slovenski Narod mitteilt, hielt der der Radik-Partei angehörende Abgeordnete Janečka, der sich tschechischer Abstammung rühmt, vor kurzem bei einer Bauernversammlung in Slowenien eine Rede, in welcher er, wie folgt, gegen die Serben scharf machte: Bei uns bekämpfen sich zwei Kulturen, die westliche, d. h. europäische und die östliche, d. h. türkische. Die Serben sind die Vertreter der türkischen Kultur. Sie sind so wild, daß man ihnen keinen eisernen Pflug in die Hand geben darf, weil sie daraus sofort zwanzig Messer schmieden, mit denen sie Mord und Totschlag verüben. Das sind die rechten morgenländischen Teufel, die wir über die Save und Donau vertreiben müssen. — Es fällt uns nicht ein, diesen einen Abgeordneten der tschechischen Nation zu Last zu legen, weil wir solche Verallgemeinerungen lieber anderen Blättern überlassen möchten. Es ist auch nicht unsere Absicht, die nachträgliche Feststellung des Immunitätsausschusses, daß Janečka nicht jugoslawischer Staatsbürger, und infolgedessen zur Ausübung seines Mandates nicht berechtigt sei, einer sachlichen Kritik zu unterziehen. Wohl aber fühlen wir uns gedrängt, folgendes zu sagen. Den deutschen Staatsbewohnern, welche schon seit Jahrhunderten in diesem Reiche siedeln, ist das politische Wahlrecht unter dem Titel des Optionsrechtes entzogen worden. Slawischen Einwanderern dagegen, die sich vorübergehend hier aufhalten, wurde bei den Wahlen die volle Gleichberechtigung mit den slawischen Staatsbürgern zuerkannt. Die maßgebenden Faktoren mögen sich nun einmal selbst die Frage vorlegen, ob sie es für denkbar halten, daß jemals ein deutscher Abgeordneter ähnliche Worte von sich gegeben hätte wie der Tscheche Janečka. Und je nachdem wie die Antwort ausfällt, wird auch das Urteil lauten, ob die Zurücksetzung der deutschen Staatsbürger hinter fluktuierenden slawischen Emigranten ein Akt politischer Klugheit war oder nicht.

Revision der Gemeindegewahlergebnisse.

Das Hauptorgan der Allslowenischen Volkspartei, der Pobjlanaer Slovenec, behauptet, daß in

Unterfeiermark, die Vertrauensmänner dieser Partei über amtliche Aufforderung aus fünf bis acht Stunden entfernten Ortschaften zu den Bezirkshauptmannschaften vorgeladen werden, um über ihre politische Zugehörigkeit Rechenschaft abzulegen. Wenn jemand nicht direkt erklärt, daß er organisierter Anhänger der Allslowenischen Volkspartei sei, so werde er von Amtswegen in die Liste der selbständigen Bauernpartei oder der demokratischen Partei eingetragen. In anderen Fällen werden die Gendarmen zu den gewählten Gemeinderatsmitgliedern ins Haus geschickt, um sie in barbarem Tone zur Rede zu stellen, weshalb sie der Allslowenischen Volkspartei zugetan seien. Gelingt ein solcher Einschüchterungsversuch, so werde das betreffende Ausschußmitglied kurzerhand einer anderen Partei gutgeschrieben. Das zitierte Blatt stellt weiters die etwas kühne Behauptung auf, daß politische Beamte in Unterfeiermark die tatsächliche politische Zugehörigkeit der gewählten Ausschüsse ganzer Gemeinden auf eigene Faust korrigieren, und führt zum Beweise hierfür mehrere konkrete Fälle an. Diese amtlichen Maßnahmen verfolgen, wie Slovenec vermutet, den Zweck, durch eine Revision der Wahlziffern die in Beograder Regierungskreisen übel vermerkte Niederlage der bei den Gemeindegewahlen in Slowenien unter der Parole des Zentralismus vorgegangenen Demokraten und Bauernpartei in entgegen abzuändern. — Wir sind stark geneigt, die Richtigkeit dieser Angaben zu bezweifeln, und glauben, daß eine amtliche Richtigstellung hier am Platze wäre; weil durch solche unwillkürliche Darstellungen nicht nur die Unparteilichkeit der Ämter und Behörden in ein schiefes Licht gerückt, sondern auch der Wert amtlicher Statistik eine betragswerte Einbuße erleiden würde.

Ausland.

Rückgabe des deutschösterreichischen Privateigentums.

Pariser Zeitungsmeldungen zufolge fand dieser Tage der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutschösterreichisch-französischen Vertrages bezüglich der Vorkriegsschulden und des deutschösterreichischen Besitzstandes auf französischem Boden statt. Hauseigentum, Hauseinrichtungen und alle persönlichen Effekten deutschösterreichischer Bürger, die bislang in Frankreich zurückgehalten worden waren, sollen nach § 12 des erwähnten Uebereinkommens den Eigentümern zurückgegeben werden.

Der Minderheitenschutz in der Tschechoslowakei.

Das tschechoslowakische Amtsblatt hatte die fortigen deutschen Zeitungen aufgefordert, für die von deutscher Seite behauptete Verletzung der im Friedensvertrage von Versailles verbürgten Minderheitsrechte den Beweis zu erbringen. Auf diese Aufforderung veröffentlicht das Prager Tagblatt einen längeren Aufsatz, in welchem u. a. erklärt wird, daß entgegen dem Friedensvertrage Kapitel 1, Artikel 7 die Minderheiten unter 20 Prozent in ihrer Muttersprache keinerlei Gehör noch Recht finden. Gewisse öffentliche Dienststellen seien Angehörigen der Minderheitsvölker unzugänglich. Zahlreiche verdiente deutsche Beamte seien aus dem Dienste entlassen worden, bloß weil sie sich als Deutsche bekannten. Die Bestimmung der Nationalität der Kinder sei den Eltern genommen worden, so zwar daß die Kinder gegen den einvernehmlichen Willen der Eltern in die tschechischen Schulen und Abteilungen gesperrt worden, wenn ein Eltern- oder Großelternanteil vermuteter tschechischer Abstammung sei. Der Grundsatz der Parität werde hierbei mißachtet, da nicht etwa die Knaben der Nationalität des Vaters, die Mädchen jener der Mutter zu folgen haben, sondern sämtliche Kinder der Nationalität irgend eines tschechischen Elternteiles. Was die Gerichte betrifft, sagt das Blatt, seien bereits Duzende Belege dafür veröffentlicht worden, wie die Vertragsartikel von den Prager Gerichten fortwährend verletzt werden. Im privaten und Handelsverkehr seien deutsche Aufschriften in überwiegend tschechischen Gebieten verboten und für das Ausland bestimmte Briefe mit deutschen Adressen werden zurückgeschickt.

Die deutsche Sprache in Elßaß.

Es wird auch von französischer Seite nicht geleugnet, daß das Elßaß ein deutsches Land ist, und selbst die Chauvinistischen Kreise sind zur Einsicht gekommen, daß sprachlicher Fanatismus nicht im staatlichen Interesse gelegen sei. So veröffentlicht z. B. die ultranationale Action Française einen Artikel ihres Sonderberichterstatters im Elßaß, in

welchem er das französische Publikum warnt, sich über dem Elsäßer Dötsch zu täuschen. Es wäre unvernünftig, im Elsäß die unverständliche französische Sprache aufzuzwingen zu wollen. Bei Gericht und in der Schule müsse die deutsche Sprache im weitesten Ausmaße verwendet werden. Insbesondere in der Kirche wäre eine Aenderung der bisherigen sprachlichen Gepflogenheiten ein schwerer Fehler. Das Elsäßer Dötsch sei bloß ein deutscher Dialekt und könne die Schriftsprache nicht ersetzen. — Die Redaktion des französischen Blattes, die gegenüber dem Deutschen Reiche nur Worte des Hasses zur Verfügung hat, bekundet sichtlich Bestreben, die Mitbürger deutscher Zunge durch Entgegenkommen für den Staatsgedanken zu gewinnen. Sie ist z. B. soweit gegangen, daß sie für Elsäß-Lothringen einen deutschsprachigen Kalender herausgegeben hat.

Aus Stadt und Land.

Aus Maribor. Unser Markt zeigt jetzt gewöhnlich ein lebhafteres Treiben, viel Angebot und Nachfrage. Auf langen Verkaufstischen, die Eigentum der Gemeinde sind, täglich mittags in die breite Torhalle des Rathauses geräumt werden und dem Gemeindefiskus eine schöne Summe einbringen, sind die Waren ausgelegt. Alles, was die Jahreszeit überhaupt bietet, ist zu finden. Die Bedürfnisse der Einheimischen sind reichlich gedeckt, nur Mangel an Rindfleisch ist in letzterer Zeit nicht selten, während andere Fleischsorten leicht zu haben sind. Vielleicht steht mit diesem Umstand die Tatsache im Zusammenhang, daß die städtische Brückenwaage in letzterer Zeit sehr viel Vieh abzuwägen hat. Sehr viele lebende junge Ziegen (Ribe) sind in diesem Jahr zu haben, stiegen jedoch in einer Woche im Preise auf das Doppelte (130 bis 140 K.). An den Samstagen drängen sich viele Hunderte bei den Fleischern, bei den Zwiebel- und Kartoffelbauernwagen und auf dem Geflügelmarkt. Schuhstände, Korbflechter, Töpfer, Holzwaren-, Selcherzeugnisse, Del, Süßfrüchte, Blumen, Sämereien, kurz alles Erdentliche ist zu sehen. Wenig Abwechslung bietet, wie stets um diese Zeit, der Gemüsemarkt. Die Mistbeekultur wurde hier nie in größerem Maße betrieben, doch wird durch das warme Spätfrühlingswetter dieser Stillstand bald überwunden sein.

Ein versinkendes Wahrzeichen des alten Maribor. Unser alter Stadtfriedhof, der auf seinen Grabsteinen vom Vereintbleiben, vom Nichtvergessen spricht, dessen Frühlingsblumen von steter Erneuerung reden, trägt nun schon unverkennbar die Zeichen des Verfalls, des Todgeweihten an sich. In kaum zwei Jahren schließt sich sein Tor auf immer. Er ist aufgelassen und unsere Toten, die dort ruhen, verlieren wir zum zweitenmal. Doppelt hängt unser Herz an dem, was uns genommen werden soll und deshalb gehen wir gern die alten Wege und lesen alte Namen, die nicht selten ins 18. Jahrhundert zurückverweisen. Es seien nur einige genannt, die schwerlich im neuen Friedhof wieder erstehen werden: Familie Wundsam, Rohor, Merio, Rökzenau, Högenwarth, Antauer, (geb. 1746), Major Popowicz, der 1809 bei Raab in Ungarn einer Kopfwunde zum Opfer fiel, Ledermeister Michael Hartnagel (geb. 1792), Bäckermeister Franz Wreger (gest. 1832), Hauptschuldirektor Kaspar Wiberhofer (1789—1872), Leutnant Ferdinand Kaufmann, gest. 1862, bei Solferino verwundet und gefangen, Ledermeister Andreas Fleiß, gest. 1817 „als Vorbild deutscher Treu und Redlichkeit“, Ignaz Hackl, gest. 1866, Magister der Chirurgie am städtischen Krankenhaus, Josef Förberer, gest. 1847 als Kreiswundarzt, Apotheker Hof, Realschuldirektor Josef Epl, Bürgerschuldirektor Josef Riedler, Maler Lind, von dem das Altarbild unserer Christuskirche stammt u. v. a.

Silberne Hochzeit. Montag, den 9. Mai, beging der Gutsbesitzer Baron Pius Twickl mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. In der

mit Flieder herrlich geschmückten, alten Burgkapelle, die zum Eigentum des Barons gehört, wurde um 8 Uhr früh ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Trauung. In Mariazell wurde dieser Tage Herr Hans Basser, bewollm. Bankbeamter in Celje, mit Frau Anny Josef, geb. Eder getraut.

Zivilleider ehemaliger Militärpersonen. Der Stadtmagistrat Celje ersucht uns folgende Kundmachung zu verlautbaren: Im Sinne der Verordnung der Landesregierung für Slowenien Zl. 9632 vom 20. April 1921 wurde mitgeteilt, daß sich bei der Militärintendantur für Slowenien noch Zivilleider von Militärpersonen befinden, die an die einzelnen Gemeinden im Verhältnisse zu den Anspruchsberechtigten welche weder die Kleider noch eine Entschädigung dafür erhalten haben, zu verteilen sind. Zu diesem Zwecke sind folgende Weisungen herausgegeben worden: a) Das Gemeindeamt fertigt ein Verzeichnis aller jener Militärpersonen an, die ständig in der Gemeinde wohnen und denen bisher die Zivilleider noch nicht zurückerstattet wurden. b) Anspruch auf Zivilleider haben im Sinne der Rechtsansicht der Finanzprokurator in Ljubljana Zl. II 73/19 vom 15. Jänner 1919, nur diejenigen, die nachweisen können, daß sie ihre Militärarmutur an irgendeine militärische Verwaltung zurückgegeben haben. Bei jenen, die diese Belege ihren an die Ergänzungsbereichskommanden oder an die Militärintendantur für Slowenien eingesendeten Gesuchen um Zivilleider beigelegt haben, möge dieser Umstand im Verzeichnisse in einer Anmerkung zum Ausdruck gebracht werden. Als Belege gelten die Bestätigungen der militärischen oder staatlichen Behörden oder die vom Postamt ausgestellten Empfangscheine. Die Belege sind dem Verzeichnisse beizuschließen, da ohne diese die Anspruchsberechtigung nicht zuerkannt werden kann; c) In das Verzeichnis dürfen nur Personen eingetragen werden, welche tatsächlich weder die eigenen noch Ersatzkleider, noch irgend eine Entschädigung erhalten haben. Jeder Mißbrauch in dieser Hinsicht wird im gerichtlichen Wege verfolgt werden. Demnach werden alle jene Personen, welche auf Zivilleider Anspruch erheben und ständig im Bereiche der Stadtgemeinde Celje wohnen, aufgefordert, sich an den Amtstagen beim Stadtmagistrat bis einschließlich 23. Mai l. J. zu melden. Auf spätere Anmeldungen wird in keinem Falle Rücksicht genommen werden.

Der Wiederaufbau Beograds. Einer Beograder Meldung zufolge, sollen von der Anleihe im Betrage von 850 Millionen Dinar, die der Staat bei der Nationalbank aufnahm, 100 Millionen Dinar zum Baue von staatlichen Gebäuden in Beograd, sowie zur Unterstützung jener, die im Sinne der Verordnung zum Wiederaufbau Beograds neue Häuser oder alte Gebäude renovieren wollen, verwendet werden. Es ist demnach bereits für die heurige Baufaison eine lebhaftere Bautätigkeit in Beograd zu erwarten.

Die Verteilung der Steuerlasten. Nach einer amtlichen Statistik wurden vom 1. Juni 1920 bis 28. Februar 1921 von den einzelnen Ländern an Gebühren, Stempelmarken, Taxen und staatlichen Konsumsteuern abgeführt: Serbien und Montenegro 91,952,940 K., Bosnien und Herzegowina 80,731,559 K., Wojwodina 202,849,407 K., Slowenien 99,341,999 K., Dalmatien 35,445,392 K., Kroatien 278,374,486 Kronen.

Wirtschaft und Verkehr.

Unsere Bierproduktion. Zu dieser in unserer letzten Nummer unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz, die wir aus einem Handelsblatte übernommen hatten, wird uns von sachmännischer Seite mitgeteilt, daß die ganz allgemeine Behauptung, die Leistungsfähigkeit unserer Bierindustrie habe in der letzten Zeit qualitativ nachgegeben, soweit wenigstens die hiesigen Brauereien in Betracht

kommen, nicht zutreffend ist. Es ist allen Biertrinkern zur Genüge bekannt, daß sich die Qualität der heimischen Bierindustrie gerade in der letzten Zeit vergrößert hat, daß sie hinter der ehemaligen Friedensqualität nicht im geringsten zurücksteht. Der starke Bierbedarf ist für die Brauereien in Slowenien ganz ohne Belang, da sie über reichliche Lagerbestände und Rohmaterialien verfügen.

Postdrucksorten. Die Preise von Postdrucksorten betragen: Deklarationen 4 K., Beilagen 4 K., Verlabeschein 2 K., Anweisungen 0.40 K., Begleitschein 1.20 K., Anmeldeformulare III. 0.40 K., II. 1.20 K., Beilagen groß rot 0.40 K. Der Verkauf zu höheren als den angeführten Preisen ist verboten.

Aufhebung des Ausfuhrverbotes. Aus Beograd wird gemeldet, daß im Ministerrate der definitive Beschluß gefaßt wurde, die Ausfuhr aller Lebensmittel wieder frei zu geben. Hiemit sind die gleichen Ausfuhrverhältnisse wieder hergestellt, wie sie vor dem jüngsten Ausfuhrverbot auf Getreide u. c. bestanden haben.

Stillstand im Handel. Unter diesem Titel schreibt der Ljubljanaer Ergovski List: Der Stillstand im Handel trägt nicht mehr bloß Uebergangscharakter. Die heute herrschenden Verhältnisse werden im Gegenteil dauerhaft bleiben und Opfer fordern. Auf unserem Markt gibt es sehr viel Ware, der Konsum aber ist äußerst beschränkt, teils weil man fortwährend den Rückgang der Preise erwartet, teils weil den mittleren und niederen Ständen die Mittel zur Anschaffung unumgänglich notwendiger Bedarfsgegenstände ganz einfach fehlen. Unsere Kaufleute können nicht in großen Mengen Ware ankaufen, weil sie nicht wissen, was ihnen neue Verordnungen bringen könnten, die gewöhnlich Kalkulation und Verkauf unmöglich machen. Ausländische Firmen haben angefangen, unseren Kaufleuten Ware auf Kredit anzubieten und wenn sie so das Ziel nicht erreichen, geben sie diese in Kommission, unter denkbar ungünstigen Bedingungen, damit sie sie los werden. Solche Verhältnisse müssen natürlich auf unseren Handel und die Preise Einfluß nehmen. Wenn schwach finanzierte Großhändler ihre Ware um jeden Preis auf den Markt zu setzen beginnen, dann verfällt unser Handel der schärfsten Krise, aus der es keinen Ausweg gibt.

Preisabbau. Der Zagreber Jutarnji List führt zu diesem Thema aus: Alle jene irren ganz gewaltig, welche glauben, daß die Warenpreise allgemein und rapid fallen werden. Dies ist vorläufig ganz ausgeschlossen. Es ist im Gegenteile zu befürchten, daß die Preise noch steigen werden, wenn wir den Umstand berücksichtigen, daß Deutschland, Deutschland, ja auch die Ententestaaten, mit einem gewaltigen Konsumenten, mit Rußland, rechnen, das schon seit drei Jahren aus dem übrigen Europa keine Ware bezieht. Der Preisabbau wird zwar in allen Staaten inaugurirt. Mit Polizeimaßregeln kann man ihn jedoch nicht beeinflussen, sondern er muß, wenn er keine wirtschaftliche Katastrophe bedingen soll, allmählich vor sich gehen. Bei uns kann man mit einem rapiden Fallen der Preise überhaupt nicht rechnen. Mit Rücksicht auf unsere im großen und ganzen günstigen Verhältnisse und auf die elastische Anpassungsfähigkeit unserer Geschäftswelt kann man ruhig sagen, daß der Preisabbau bei uns langsam, aber ohne wirtschaftlichen Komplikationen vor sich gehen wird.

Einstellung des Warenverkehrs seitens Deutschlands. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Agentur Dacia berichtet aus gut informierter Quelle, daß die deutsche Regierung als Antwort auf die Taxierung deutscher Waren in Rumänien den Export von Waren und Rohprodukten nach Rumänien vollständig eingestellt habe. Die Nachricht hievon wurde dem Ministerpräsidenten Avarescu nach Mehadia telegraphisch mitgeteilt.

Neue Tabakfabriken. Um die Tabakproduktion in unserem Staate zu beheben, hat der Finanzminister die Entscheidung gebracht, daß die Tabakfabriken in Bosnien und Slowenien bedeutend



Schicht

Für Ihre gute Wäsche

und teuren Leinwand, Spitzen und Stickereien verwenden Sie nur eine reine, unverfälschte Seife.

„Schicht - Seife“

Marke „Hirsch“

Ist verbürgt rein, mild und liefert Ihrer enormen Ausgiebigkeit auch die billigste Seife. Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.

Vortretung für Slowenien bei J. GLOBOČNIK & COMP. in Ljubljana.

vergrößert und in Serbien neue Fabriken errichtet werden sollen.

Erhöhung der Lagen für die Nahrung der Fässer. Das Ministerium für Industrie hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Erhöhung der Lagen für die Nahrung der Fässer beschlossen.

Für unsere Weinausfuhr. Der Minister für Ackerbau Fucelj hat einen bekannten Weinsachmann, Inspektor Stalick, in die Tschechoslowakei entsendet. Derselbe soll die Verhältnisse für unseren Weineport studieren und Interessenten finden. Auch auf der Landwirtschaftsausstellung in Prag wird unser Wein vertreten sein. Der Vorteil dieser Aktion dürfte in erster Linie den Weinbauern in Steiermark zu Gute kommen, welche infolge des Tiefstandes der Deutschösterreichischen Valuta den Markt in Oesterreich verloren haben.

Die Valutareform in Dalmatien. Die Durchführung der Valutareform in den neubefreiten Gebieten Dalmatiens wurde einstweilen einge-

stellt, weil die Evaluierung dieser Gebiete noch nicht erfolgt ist. Das Generalinspektorat des Finanzministeriums sammelt statistische Daten über die Mengen der Kronennoten, die eingetauscht werden sollen. Es scheint, daß diese Menge nur die Hälfte der vorgesehenen Summe (also etwa eine halbe Milliarde) beträgt.

Russischer Handelsvertrag mit Italien. Ueber die Handelsbeziehungen zu Italien wird gemeldet: Die italienische Industrie will Rußland Lokomotiven, Waggonen und Automobile liefern. Sowjetrußland liefert dagegen Brennstoffe. Italien verpflichtet sich, die Instandsetzung der Gruben und Naphthawerke in Rußland zu fördern. Sowjetrußland zahlt zum Teil in Gold, zum Teil durch Konzessionen.

Die grüne Internationale. Wie die Blätter melden, sind die Abgeordneten der Radik-Partei, jedoch ohne ihren Führer, zur Landwirtschaftsausstellung nach Prag abgereist. Es handelt sich um Fragen des Bauernstandes, die

Gründung einer grünen Internationale, in der die Tschechen unter Führung Švechlas, die Kroaten unter Radić, die Polen unter Piłsudski und die Bulgaren unter Stambuliski vertreten sein sollen. Es besteht die Vermutung, daß die Serben unter Abramović für diese Idee zu gewinnen sein werden. Der Gedanke der grünen Internationale, die auf der Prager Landwirtschaftsausstellung gegründet werden soll, ruft geschichtliche Reminiszenzen wach. Im Jahre 1862 erfolgte auf der Londoner Weltausstellung die Verbrüderung der englischen und französischen Arbeiter, der zwei Jahre später auf dem Meeting in Saint Martins Hall die weltumfassende Gründung der roten Internationale folgte. Die soziale Särung unter der Bauernschaft der ganzen Welt ist so groß, daß an eine Organisation des Klassenkampfes nach dem Muster der Arbeiterschaft wohl gedacht werden kann. Vielleicht wird die Prager Ausstellung der Geburtsort eines Weltereignisses, dessen Bedeutung wohl zu ahnen, nicht aber abzuschätzen ist.

Verloren!

Am Pfingstsonntag abends wurde auf dem Wege Burgwart am Schloßberg bis zum Felsenkeller eine silberne Uhr (mit Goldrand samt Sportkette, mit Gravierung: Zur Erinnerung Firmung 1906) verloren. Der Finder wird gebeten diese gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

Danksagung

Dem redlichen Finder meiner am 30. April verlorenen Brieftasche samt Inhalt, Herrn Gajšek, Wirtsohn, Sp. Hudinja 39, auch meinen öffentlichen Dank.

Hengel, podpluk. v p.

Ehrliches Mädchen

oder Bedienerin wird gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Kralj Petrova cesta 16, 3. Stock, Kapetan Kovač.

Einladung.

Die Direktion der Fabrik chemischer Produkte in Hrastnik beehrt sich, die Herren Aktionäre zu der am 28. Mai 1921 um 3 Uhr Nachmittag in Celje, Sparkassegebäude, stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion.
2. Bericht der Revisoren.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Verwendung des Gewinnes.
5. Wahl der Revisoren.
6. Ausgabe von 125 neuen Aktien im Nominale von K 10.000.— per Ganzaktie und die zu diesem Behufe erforderliche Aenderung der Statuten.
7. Vorschläge.

Hrastnik, den 13. Mai 1921.

Hrv. ind. katrana d. d.

ZAGREB

Proizvodi od katrana i kolofonije, krovna ljepenka i sve vrsti sredstva za izoliranje proti vlazi, tehničke masti i ulja itd.

Skladište: D. RAKUSCH, Celje.

Gesetztes, tüchtiges Mädchen für Alles

welches selbständig kochen kann, wird aufgenommen. Lohn 200 K. Dr. Baumgarten, Trbovlje I.

Geflügelgroßfarm in Italien, Lago Maggiore, sucht für künstliche Aufzucht und Mast von Geflügel, durch langjährige Erfahrung

erprobtes älteres Fräulein oder Frau

Aeusserst günstige Bedingungen. Direktor Deutscher. Näheres Maribor, Čopova ulica 12/I.

Pelargonien

in den schönsten Farben für Balkone sowie verschiedene Blumen u. Pflanzen zu haben in der Gärtnerei Zelenko, Ljubljanska cesta.

Vollgatter

komplett, mit Wasserbetrieb, zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge an C. Zečević, Celje, Glavni trg 16.

Verlässlicher Kutscher

findet dauernde Stellung am Gute Neustein, Post Radna bei Sevnica. Dasselbst wird auch ein

Stubenmädchen

aufgenommen. Näheres bei der Gutsverwaltung Neustein, Post Radna.

Spezialerzeugung

von Stahlrollbalken!

Die erste in Jugoslavien!

Übernimmt die Herstellung aller Arten Stahlrollbalken für Neubauten, Geschäfte, Auslagen und Fenster. Jede Bestellung wird auf eigenen Maschinen innerhalb 48 Stunden ausgeführt. Reparaturen rasch u. billig. Bauunternehmern, Kaufmännern und Meistern bedeutender Nachlass. Verlangen Sie Preisofferte unter Bezeichnung des Ausmaßes.

Mirko Benić, Zagreb Opatovina 11.

Ein Paar

sehr schwere Zugpferde

16 Faust hoch, 6 bis 8 Jahre alt, gut eingeführt, werden zu kaufen gesucht und ein Paar schwere Pferde werden abgegeben in der Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.

Kinderwagen

für Strasse (Dreiradler) wird gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 27058

Zu verkaufen

aus einem aufgelassenen Steinbruch ein massiv gemauertes Wohnhaus, sofort beziehb., mit 6 Zimmern, Küche, Keller, ferner zwei Arbeiterbaracken za. 5 Joch Bangrund, davon za. 2 1/2 Joch Wald und das ganze Inventar, bestehend aus: Trommel-Aufzug mit starkem Drahtseil, Bohrstähle, Hämmer, Schmiede-Einrichtung, Geleise, Wohnungs-Inventar, 5 Minuten von der Station Sv. Lovrene ob Dravi entfernt. Anzufragen bei Jos. Baumeister, Maribor, Aleksandrova cesta Nr. 20.

Književne vijesti!

Na ljetnu sezonu naručite si odmah novoizastu nam knjigu

Jirasek:

Filozofička historija

K 30.— koja je izašla kao jubilejno prvo hrvatsko izdanje. Pouzećem uz K 30 šalje J. Herejk, središnjica česko-jugoslovenske knjižare, Zagreb, Hatzovalica 15.

Najbolji historijski roman čehoslovačkoga naroda.

Zimmerleute

Tischler und Schlosser

bei freier Wohnung, Licht und Beheizung für eine Fabrik Bosniens gesucht. Offerte mit Angabe der Lohnansprüche an die Verwaltung des Blattes. 27042